

Aktuelle Situation der Schul- und Voltigierpferde in Mecklenburg-Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern ist Teil der bundesweiten Befragung zur aktuellen Situation der Schul- und Voltigierpferde. Mit den Ergebnissen möchten die Deutsche Reiterliche Vereinigung und ihre Landesverbände den Blick für die wirtschaftliche Situation der Schulpferdehaltung in den Vereinen und Reitschulen in Coronazeiten schärfen.

Fazit für Mecklenburg-Vorpommern: Die staatlichen Hilfen greifen in Teilen, erreichen aber viele Reitschulen nicht. Die Hälfte der Teilnehmenden sieht den Schulpferdebereich oder sogar den gesamten Betrieb in einer existenzbedrohten Lage.

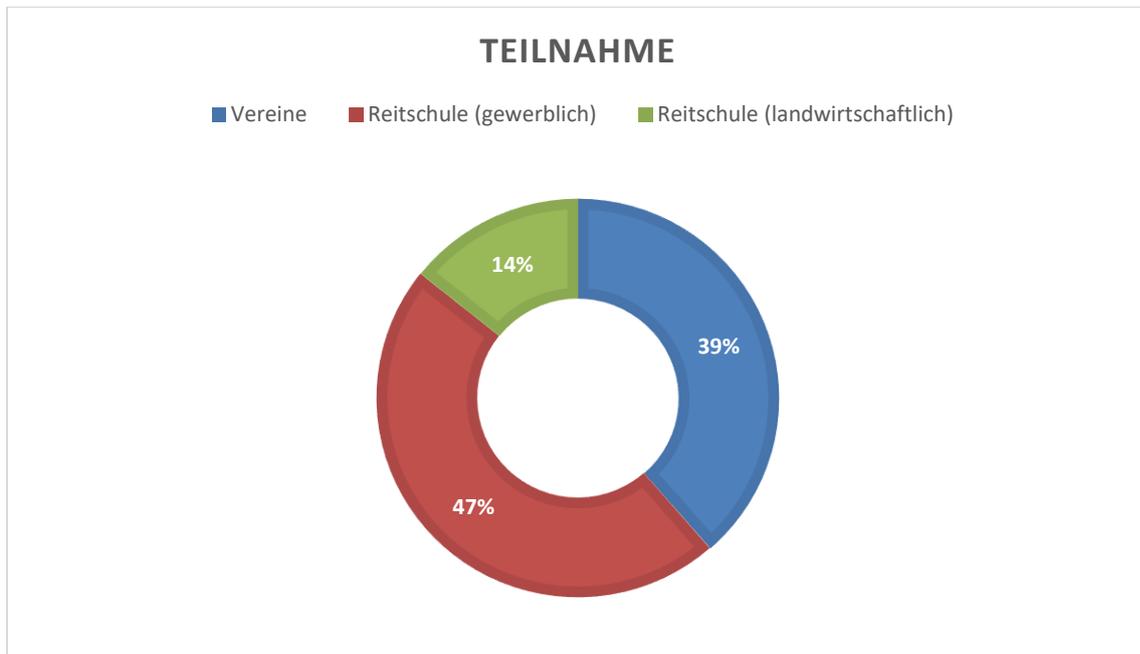
Schulpferde sind das Herz des Pferdesports. Ohne Schul- und Voltigierpferde fehlen besonders für Kinder und Jugendliche die Zugangsmöglichkeiten zum Sportpartner Pferd. Kaum ein Reiter, der seine ersten Erfahrungen nicht auf dem Rücken eines braven Schulpferdes gemacht hätte und sich sein Leben lang an diesen besonderen Vierbeiner erinnert.

Von den Einschränkungen während der Corona-Pandemie sind die Schul- und Voltigierpferde massiv betroffen. Sie fallen unter die Regelungen des Amateur- und Breitensports und unterliegen somit erneut seit Monaten einem vollständigen Stillstand.

Während sich für die notwendige Versorgung und tierschutzgerechte Bewegung der Schulpferde vorübergehend provisorische Lösungen gefunden haben, ist dies für die wirtschaftliche Situation vielfach nicht der Fall. Schulpferde arbeiten für ihren Lebensunterhalt. Die Kosten, etwa für Futter, Tierarzt und Hufschmied, werden aus den Einnahmen der Reit- oder Voltigierstunden bestritten. Darf dieser nicht stattfinden, müssen die notwendigen Mittel anderweitig bereitgestellt werden. Das jedoch wird zu einem zunehmend existenziellen Problem.

Die jetzt gewonnenen Zahlen helfen dabei, die bedrohliche Situation sichtbarer zu machen. Dabei geht es auch um die Frage, ob Schulpferdeabteilungen hinreichend an den aufgelegten Corona-Hilfsprogrammen teilhaben können.

Wer hat aus Mecklenburg-Vorpommern an der Befragung teilgenommen?

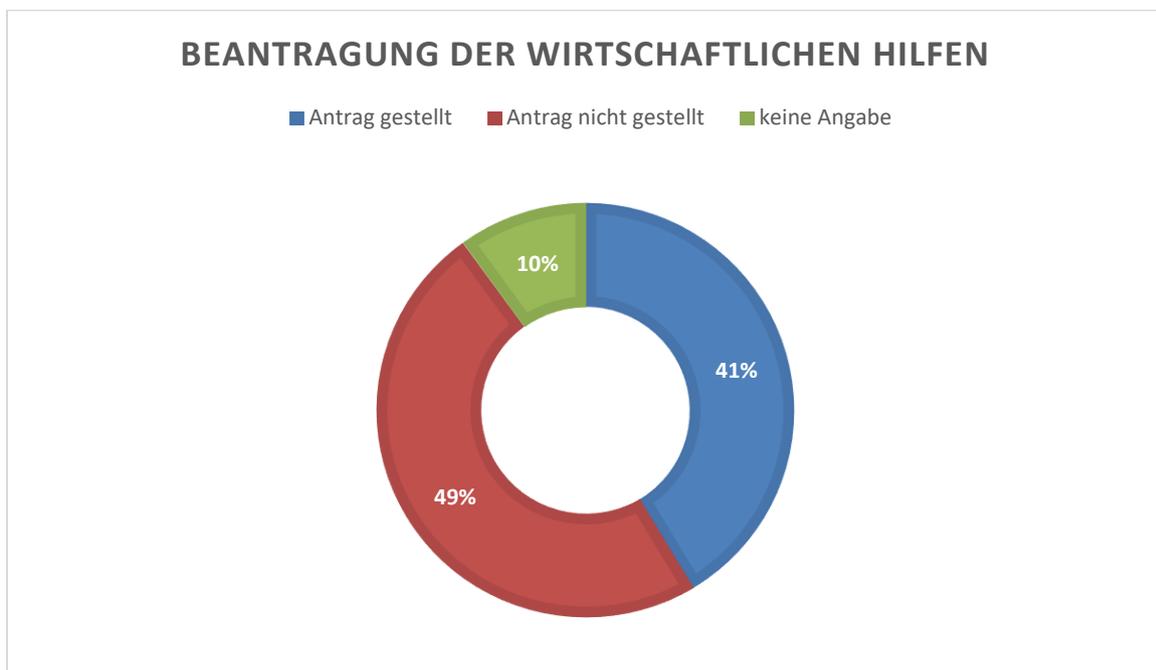


Bekanntheit der wirtschaftlichen Hilfen

78 Prozent der Teilnehmenden aus Mecklenburg-Vorpommern haben angegeben, dass ihnen die staatlichen Unterstützungsprogramme (beispielsweise Soforthilfe, Novemberhilfe oder Soforthilfe Sport) bekannt sind.

Allerdings sind die Förderkriterien nicht leicht zu erfassen. Nachvollziehbarkeit und Verständnis der Kriterien sind für sie nicht unproblematisch.

Beantragung der wirtschaftlichen Hilfen



Kommen die wirtschaftlichen Hilfen in den Vereinen und Betrieben an?

41 Prozent von den teilnehmenden Vereinen und Betrieben aus Mecklenburg-Vorpommern haben zum Zeitpunkt der Befragung Anträge zu den Hilfsprogrammen

gestellt. Knapp 72 Prozent der gestellten Anträge wurden bewilligt. Jedoch hat der größere Teil der Befragten aus Mecklenburg-Vorpommern keinen Antrag gestellt hat.

Wenn keine Hilfen beantragt wurden: Was sind die Gründe?

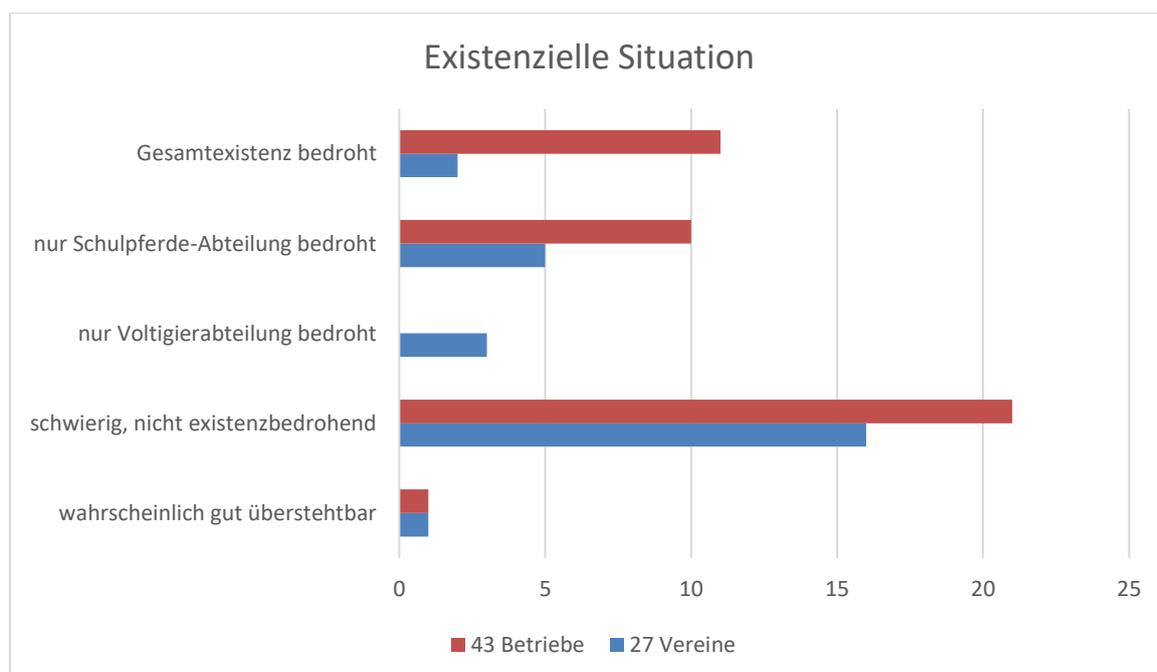
Die Förderkriterien der Programme werden von den Vereinen und Betrieben als größtes Problem genannt.

Beispielhaft seien aufgezählt:

- Keine Antragsberechtigung, da die Ausübung im Nebenerwerb oder als sog. Mischbetrieb oder Neugründungen erst nach dem 01.03. erfolgen
- Vereine mit einer Vielzahl von Sportabteilungen
- Rücklagen bestehen durch Notverkäufe, die nun Umsatzeinbußen für Antragsstellung verfälschen
- Steuerberater sind überlastet und ggf. erfolgt nur anteilige Übernahme dieser zusätzlichen Mehrkosten

Die Folgen fehlender finanzieller Mittel: Schulpferdebetriebe oder -abteilungen können keine oder so gut wie keine Einnahmen erwirtschaften, solange die Länder-Coronaschutzverordnungen den Freizeit- und Amateursport unterbinden. Gleichzeitig laufen die Kosten für den Unterhalt der Schul- und Voltigierpferde unverändert weiter. Kosten wie z.B. Futter, Schmied, Tierarzt lassen sich nicht reduzieren. Andere Kosten wie Treibstoffkosten werden nur erfasst, sofern sie vor dem 01.01.21 angefallen sind. Diese Kosten laufen aber zur Versorgung der Tiere hingegen ständig an.

Vereine und Betriebe haben im Rahmen der Befragung eine Einschätzung zur existenziellen Perspektive abgegeben. Das Ergebnis der subjektiven Situationseinordnung ist erschreckend. Dramatisch ist, dass fast die Hälfte der teilnehmenden Pferdesportvereine und –betriebe aus Mecklenburg-Vorpommern ihre Schulpferdeabteilung oder sogar den gesamten Verein oder Betrieb in ihrer Existenz gefährdet sehen. Mehrheitlich fürchten die antwortenden Vereine und Betriebe, die sich in einer existenzbedrohlichen Situation sehen, dass sie die nächsten Monate nicht überstehen. Weitere Vereine und Betriebe schätzen, dass sie nur noch bis zu sechs Monate durchhalten werden.



Für den Fall, dass die Maßnahmen der Pandemie für den Freizeit- und Breitensport fortgeführt werden, werden 30 Prozent der teilnehmenden Vereine und Betriebe Schulpferde abschaffen müssen. Bei einigen hat die Reduzierung des Schulpferdebestandes bereits begonnen.

Was Vereinen und Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern unter den Nägeln brennt

Die Befragung gab an mehreren Stellen Gelegenheit, weitere Anmerkungen zu machen. Die existenziellen Herausforderungen werden in den folgenden Zitaten verdeutlicht. Als besonders belastend wird auch die unklare zeitliche Perspektive genannt. Der fehlende Planungshorizont vertieft die Besorgnis um die wirtschaftliche Perspektive und um die Zukunft der Schulpferde.

- „Es ist schwer die Regelungen zu akzeptieren, da in einer Reitschule alle Abstandregeln und Hygienemaßnahmen eingehalten werden können.“
- „Es sollte unter Berücksichtigung der Gegebenheiten eine Lösung für den Unterricht gefunden werden. So viel Luft und Raum mit Abstand findet bei keiner Sportart statt.“

Stellvertretend für die Pferdesportvereine und Reitschulbetriebe in Mecklenburg-Vorpommern und in Deutschland verdeutlichen die Teilnehmenden der Befragung, wie es um die wirtschaftliche Situation ihrer Schulpferde bestellt ist. In einer erschreckend hohen Anzahl sind Existenzen bedroht. Bereits jetzt können einige Reitschulen ihre Schulponys und Schulpferde nicht mehr halten. Das hat nicht nur unmittelbare Konsequenzen für die betroffenen Vereine und Betriebe sowie Personen. In der Folge stehen diese Pferde und Ponys nicht mehr für die Pferdesportler zur Verfügung. Besonders betroffen wären davon Kinder und Jugendliche, die in den Reitschulen und Vereinen auf den Schulpferdebetrieb angewiesen sind, wenn sie Kontakt zum Pferd haben möchten.

Was jetzt dringend benötigt wird

Natürlich wäre es die beste Lösung, wenn der Sportbetrieb wieder stattfinden und Vereine und Betriebe aus eigener Kraft wirtschaften könnten. Maßnahmen wie Mund-Nasen-Bedeckung des Trainers bei Profis oder wissenschaftliche Berechnungen aus Niederösterreich zeigen diverse Wege auf.

Bis es soweit ist und so lange die Einschränkungen dies in Mecklenburg-Vorpommern verhindern, werden weiterhin wirtschaftliche Hilfen benötigt. Sie müssen aber so gestaltet werden, dass sie alle Betriebe und Vereine erreichen, die dieser Unterstützung für den Unterhalt der Schulpferde bedürfen. Mindestens muss sichergestellt sein, dass Mittel für die Unterhaltskosten (z.B. Futter, Schmied, Tierarzt) der Schul- und Voltigierpferde bereitgestellt werden. Keinesfalls darf dabei ein Bild entstehen, dass Vereine und Betriebe hier „nur die Hand aufhalten“ wollten. Tatsächlich bemühen sie sich zahlreich und eigeninitiativ um pragmatische Lösungen. In erheblichem Umfang erfahren sie auch Unterstützung von Mitgliedern, Kunden und Reitschülern und werden durch Hilfsaktionen vor Ort unterstützt. Das Problem ist, dass die Kosten für den Unterhalt der Pferde in der Regel schlicht höher sind, als solche Initiativen wirken können.

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern für Reiten, Fahren und Voltigieren e.V.

Charles-Darwin-Ring 4

18059 Rostock

E-Mail: c.krempien@pferdesportverband-mv.de

Tel.: 0381/3778735, 01520/2871233